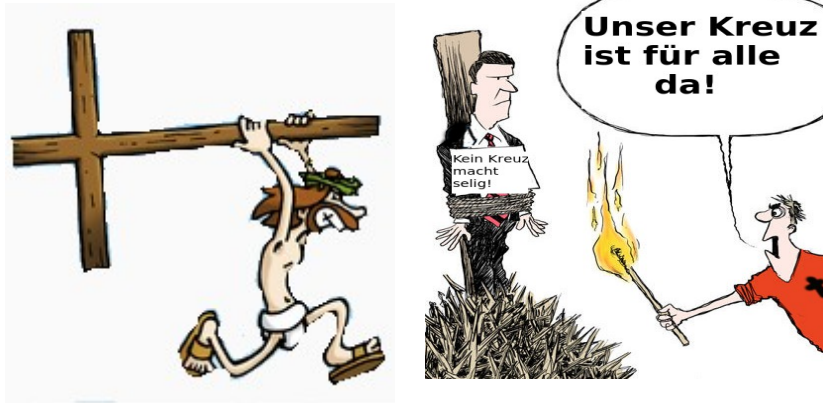


Neulich auf Erden...



„Nachbeten ist ein Schmähwort -
Nachdenken
nicht.“

(K.H. Deschner)



HUMANISTEN RHEINHESSEN

(Freie Religionsgemeinschaft Alzey, K.d.ö.R.
staatlich anerkannte Religionsgemeinschaft)

Redaktion: Stephan Kalk, M.A.

Gemeindeamt: Freie Religionsgemeinschaft,
Am Rabenstein 14, 55232 Alzey, Tel: (06731) 2591

www.freie-religionsgemein.de

mail@freie-religionsgemein.de

Spendenkonto der Gemeinde:

KSK Worms-Alzey-Ried

BIC: MALADE51WOR

IBAN: DE09553500100003069631



Freiheit, Vernunft und Toleranz in der Religion

Lichtblicke

2015 / 2 *** 21. Jahrgang

Der Winzenheimer Kreuzzug

TEIL 1 – Die Mission

Am Mittwoch, dem 27. Mai, berichtete die Allgemeine Zeitung unter dem Titel: „Das ist doch unser Herrgott“, von der feierlichen Einweihung eines Kruzifixes in Winzenheim.

Allerdings hatten Größe und Platzierung des Wegekreuzes bereits im Vorfeld der Veranstaltung zu kontroversen Diskussionen im größten Bad Kreuznacher Ortsteil geführt.

Für das vom Historischen Verein errichtete Wegekreuz mit einem ca. ½ Meter großen Korpus und den Aus-

maßen von 1,50 x 0,90 Metern waren vom Bad Kreuznacher Bauhof sogar extra Verkehrsschilder zur Seite hin versetzt worden, so dass es nun gut sichtbar an einer Durchgangsstraße in der Ortsmitte prangt.

Und weil es außerdem extra sehr niedrig aufgehängt wurde, fällt es nun dort nicht nur Autofahrern, Motorradfahrern und Fußgängern sofort ins Auge, sondern es hängt zudem auch noch in unmittelbarer Augenhöhe von Kindern, die es auf dem Bürgersteig an dieser prominenten Stelle passieren müssen.

... Der Winzenheimer Kreuzzug ...

Dies ist allerdings durchaus beabsichtigt, denn, wie der Vorsitzende Paul Kaiser auf der Homepage des Historischen Vereins erklärt: «So können vor allem unsere Kinder nun an einem ganz zentralen Standort in Winzenheim unserem Herrn Jesus in die Augen schauen und ihn „begreifen“.»

TEIL 2 – Die Anfrage

Insbesondere aus letzterem Grund hatten es zwei ortsansässige Bürgerinnen gewagt, in einem Schreiben an die Bad Kreuznacher Oberbürgermeisterin Frau Dr. Heike Kaster-Meurer die folgenden Fragen zu stellen:

- ***Muss ich als Bürgerin die öffentliche***

Anbringung eines solchen religiösen Symbols dulden?

- ***Muss ich als Bürgerin die öffentliche Anbringung insbesondere dann dulden, wenn ich mich dem Anblick aufgrund des Ortes zwangsläufig nicht entziehen kann?***

- ***Ist die Anbringung eines solchen Symbols durch einen Verein, der satzungsgemäß ganz andere Aufgaben hat, rechens?***

- ***Ist eine Anbringung religiöser Symbole in der Öffentlichkeit pauschal von den Ortsge- meinde-Anwohnern oder***

schon oben erwähnten J.-C. Wollmann:

„Es ist vielleicht auch einfach eine Geschmacksfrage, ob man das Winzenheimer Cruzifix „schön“ findet oder nicht. Wir fühlen uns jedoch in unserer religiösen Überzeugung beeinträchtigt, und zwar im o.g. Sinne, dass wir uns von einem nicht-kirchlich beauftragten Laien nicht vorschreiben lassen sollen, wie wir die Symbolik zu verstehen haben und wie unsere Kinder zum Glauben gebracht werden sollen. Oder anders gesagt: In unserer religiösen Überzeugung wird der christliche Glaube nicht durch möglichst viele Kreuze (wir haben jetzt 18 in Winzenheim) oder durch deren Größe und Lokalisation, auch nicht durch auf Augenhöhe angebrachte Kruzi-

fixe, noch besser vermittelt, sondern durch das Vorleben christlicher Werte und z.B. durch ökumenische Angebote. Das Geld, das für das Kreuz ausgegeben wurde, wäre sicherlich viel sinnvoller zum Beispiel an das ÖKJH gestiftet worden, um damit noch mehr sinnvolle Jugendarbeit durchführen zu können. Oder an die Schule im Ortsteil, oder an die Kindergärten, oder für die Integration der ausländischen Mitbürger.“

Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen.

Teile der SWR-Sendung können übrigens noch online in der SWR-Mediathek eingesehen werden.

gänge und führte auch ein sehr angenehmes und ausgewogenes Interview mit J.-C. Wollmann, dem Ehemann einer der beiden Briefschreiberinnen, der unter anderem darüber berichtete, dass seiner Frau noch am Tage der Filmaufnahmen erneut ein anonymes Schreiben zugeworfen sei. In diesem Schreiben, das vor ihm auf dem Tisch liegend im Bild eingeblendet war, hieß es unter anderem: „Wenn dich das Kreuz dort stört, schau weg ... oder besser noch zieh weg, denn solche Individuen können wir in Winzenheim nicht gebrauchen. ...“

Wenn dir der Islam besser gefällt, reise nach Syrien, heirate einen fanatischen IS-Anhänger, laufe verschleiert rum (damit deine

Sichtweise noch beschränkter wird) und lasse uns Christen in Deutschland in Ruhe!!!

Verachtende Grüße“

Zum Ende der SWR-Sendung wurden noch drei verschiedene Personen aus dem „Zur Sache Trend-Dorf Haßloch“, die sich ausnahmslos als der Religion (bzw. dem Christentum) gegenüber positiv eingestellt bezeichneten, (es war sogar ein Pfarrer dabei), zu ihrer Meinung über das Winzenheimer Kreuz befragt. Alle drei empfanden das dort aufgehängte Kreuz, (aus verschiedenen Gründen) weder als schön, noch passe es in die heutige Zeit.

TEIL 10 – Fazit

Das Schlusswort in dieser Sache überlassen wir dem

... Der Winzenheimer Kreuzzug ...

Dritten hinzunehmen oder

(an dem unsere Kinder immer wieder vorbei laufen)!“

• **bedarf es vorab einer Abstimmung innerhalb der Ortsgemeinde?**

• **Welche Kompetenzen und Entscheidungsbefugnisse hat der Ortsvorsteher ... in diesem Fall?“**

Wie der Ehemann einer der beiden Briefschreiberinnen in einer e-mail betonte, sind diese selbst überzeugte Christen und es:

„... erging ... mit keinem Wort eine Aufforderung ..., das Kreuz zu entfernen, ja, es geht noch nicht mal um das Symbol an sich, sondern um den Ort der Anbringung

TEIL 3 – Die Überlieferung

Was genau und wie aus dem Schreiben an die Oberbürgermeisterin der Stadt Bad Kreuznach an die Öffentlichkeit kolportiert wurde, ist unklar. Die Zeitungen jedenfalls verzichteten in ihrer Berichterstattung darauf, alle ihnen von den Briefschreiberinnen zur Verfügung gestellten Informationen zu verwerten; und so kursierte im Ort bald das Gerücht, es handele sich um „Gegnerinnen des Christus-Symbols“, „Andersgläubige“, die das „Christus-Symbol ... als provozierend ... und „religiöse Gefühle ver-

... Der Winzenheimer Kreuzzug ...

letzend ... angegriffen“ hätten.

TEIL 4 – Die Reaktionen der „Frommen“

Wie die AZ am 27. Mai auf fast der gesamten Seite 18 genüsslich ausbreitete, kam es aus den Reihen der „Kreuzes-Anhänger“ zu folgenden Ausbrüchen:

„Einfach unfassbar, müsse man jetzt noch die Bittprozession und die Fronleichnams-Prozession abschaffen, damit sich hier einige wenige nicht gestört fühlten? Oder müsse man gar die Kirchtürme abreißen, die beim Durchfahren des Orts noch viel deutlicher ins Auge fallen?“ - „Wir leben hier in einem christlichen

Land und lassen uns doch nicht von Andersgläubigen vorschreiben, ob wir hier unsere Symbole ... aufstellen dürfen.“ (Karl-Heinz Gilsdorf)

„Wer etwas dagegen hat, kann kein Christ sein!“ (Aus einer Gruppe älterer Damen.)

„Eine Frechheit“, dass man versuche, derart die Religionsfreiheit zu unterbinden. „Dies ist immer noch unser Land und unser Glaube, da lassen wir uns nichts vorschreiben.“ (Anita Weber)

„Soll ich das“ (große Hauskreuz in ihrem eigenen Vorgarten, Anm. d. Red.) „vielleicht entfernen oder jemanden um Erlaubnis bitten?“ (Anita Weber)

schreiberinnen)

(** „der Kirche“ = deswegen, weil das Kreuz an einer der Kirche gehörenden Mauer angebracht wurde; Anm. d. Red.)

TEIL 8 – Aus dem Kommentar der Rheinzeitung

Da sich die hitzig-frommen Gemüter auch einige Tage nach der offiziellen Kreuzes-Einweihung noch immer nicht beruhigt hatten, kommentierte die Rheinzeitung, die ebenfalls in einem großen Artikel über den „kräftigen Gegenwind“ berichtete, der den Briefschreiberinnen „ins Gesicht bläst“, unter anderem, wie folgt:

„Der ärgste Feind des Gerechten ist der Selbstgerechte ... Intoleranz führt unver-

meidlich in die Sackgasse – oder gar in die Katastrophe. Das zeigt die Geschichte – auch die des Christentums. Oft genug wurde das Kreuz für politische Interessen missbraucht oder in seinem (und Gottes) Namen gemordet – siehe die Kreuzzüge.

Anonyme Anrufe bei den Kritikerinnen jedenfalls sind völlig inakzeptabel, Aufforderungen, sie mögen ihre Koffer packen und aus Winzenheim wegziehen, schießen weit über das Ziel hinaus.“

TEIL 9 – Der Bericht im Fernsehen

Am 11. Juni d. J. berichtete der SWR (RP), um 20.15 Uhr in seiner Sendung: „Zur Sache Rheinland-Pfalz“ über die Winzenheimer Vor-

dert, sich zu fragen, „ob man eigentlich im richtigen Land lebt“, kann weder Grundgesetz noch seine eigene Bibel richtig verstanden haben.

Wie heißt es doch in Matthäus 7,20-21: „Deshalb sage ich: An ihren Früchten werden sie erkannt. Nicht jeder, der dauernd „Herr“ zu mir sagt, wird in das Reich kommen, das der Himmel regiert...“»

Stephan Kalk

*Pfarrer der Freien
Religionsgemeinschaft Alzey*

**TEIL 7 – Aus der Antwort
der Bad Kreuznacher
Oberbürgermeisterin an die
Briefschreiberinnen***

Die briefliche Anfrage an die Oberbürgermeisterin (siehe oben: Teil 2 – Die Anfrage) war übrigens zwi-

schenzeitlich recht zügig im folgenden Sinne beantwortet worden:

- „man muss ein religiöses Symbol dann dulden, wenn man es nur gelegentlich kurz wahrnimmt. Nur als z.B. unmittelbarer Nachbar muss man das nicht.
- Ob der Verein so etwas tun kann ist eine Privatsache zwischen dem Verein und in diesem Fall der Kirche**, insofern gibt es keine Rechtsgrundlage, so etwas vorher abstimmen zu müssen
- der Ortsvorsteher hat in dieser Sache keine Befugnis, da es eben keine Angelegenheit der Stadt ist.“

(*lt. E-mail-Auskunft des Ehemannes einer der Brief-

... Der Winzenheimer Kreuzzug ...

Das Kreuz gehöre zum Christentum und eine Aufstellung dürfe nicht diskutiert werden. (Maria Meurer u. Johanna Kürner)

„Ich bin entsetzt, dass das Kreuz eine Provokation sein soll!“ Solle man es vielleicht hinter der Mauer verstecken, damit es keiner sehe?“ (Hermann Reidenbach)

Er habe Angst, dass auf dieses Kreuz von Andersgläubigen ein Attentat verübt wird. „Wem dieses Symbol nicht passe, der solle einfach die Augen schließen!“ (Hermann Reidenbach)

„Das Kreuz abhängen? Das kommt überhaupt nicht in Frage!“ (Presbyter Bernhard Lichtenthaeler)

Wenn es Bedenken von Andersmeinenden gäbe, hätten diese doch besser einmal in Ruhe an die Verantwortlichen herantreten sollen, statt „einen derartigen Wirbel“ zu veranstalten und die OB einzuschalten.“ (Presb. Bernhard Lichtenthaeler)

„Das ist doch unser Herrgott, wie kann man den nur als provozierend empfinden?“ (Luitgard Beilmann)

„Andere Gläubige waren unverblümt der Ansicht, dass die Kritikerinnen am besten aus Winzenheim wegziehen sollten.“

(alle Zitate aus der AZ, 27. Mai, S. 18)

... Der Winzenheimer Kreuzzug ...

TEIL 5 – Der Kommentar der Zeitung

Die Allgemeine Zeitung krönte ihre ausführliche Darstellung des Winzenheimer frommen Unmuts mit einem Kommentar unter der Überschrift:

DUMMDREIST,

womit sie allerdings nicht die ungehaltenen Zornausbrüche der Kreuzes-Anhänger meinte, sondern: „Nein! Das sei den Damen aus Winzenheim, die sich entschlossen haben, öffentlich gegen das Kreuz ... zu Felde zu ziehen, hier zugerufen. Nochmals Nein: Der Zweck heiligt eben nicht die Mittel! Wer es ernsthaft zum Thema machen will, ob das Anbringen eines Christuskreuzes im öffentlichen

Raum ‚erduldet‘ werden muss, der sollte sich fragen, ob er – beziehungsweise sie – eigentlich im richtigen Land lebt.“ (AZ, a. a. O.)

TEIL 6 – Der Leserbrief

In Reaktion auf die frommen Entgleisungen und den unpassenden Kommentar der AZ verfasste der Schreiber dieser Zeilen folgenden Leserbrief, der am 1. Juni im Bad Kreuznacher Lokalteil der AZ veröffentlicht wurde:

«Zwar lässt sich die Verwendung des Kreuzes als Kultgegenstand und religiöses Symbol bis in die Steinzeit zurückverfolgen; die aber, die heute am lautesten schreien, wenn es

um seine angebliche Verteidigung geht, sollten sich angesichts dieser langen Tradition ruhig ein wenig bescheidener gebärden, denn im Christentum hat es sich schließlich erst im 4. Jahrhundert als allgemeines Symbol durchgesetzt.

Und wer sich darüber hinaus auch noch dessen bewusst ist, wie viel Leid und Grausamkeit seitdem gerade im Zeichen des christlichen Kreuzes über die Welt gebracht worden ist, der hätte eigentlich gleich doppelten Grund zur Demut.

So ist es eigentlich auch nicht verwunderlich, wenn das öffentliche Anbringen eines gemarterten Leichnams – noch dazu absichtlich in der Augenhöhe von Kindern – Kritik hervorzurufen vermag.

Die im Artikel zitierte ältere Dame, liegt mit ihrer Bemerkung: „Wer etwas dagegen hat, kann kein Christ sein“, durchaus richtig. Erfreulicherweise muss man aber auch kein Christ sein, wenn man in diesem Lande wohnen will. Der prozentuale Anteil von Katholiken und Protestanten ist in Deutschland immerhin allein von 2001 bis 2013 von 64,4 % auf 58,4 % gesunken.

Das Grundgesetz übrigens gewährt wohl Religionsfreiheit – aber eben auch die religiöse Neutralität des Staates, und insofern leben wir hier eben nicht in einem christlichen Land.

Wer also Anders- oder auch Ungäubige – wie Ihr Kommentator es unter dem Titel „Dummdreist“ tut – auffor-